



1961

6 d, 10 c, 3 Kčs

# Czechoslovak Sport

## Wand des ewigen Schattens

Die tschechoslowakischen Bergsteiger Radovan Kuchař und Zdeno Zibrin kannten fast alle Seiten des Lehrbuches ihrer heimatlichen Berge, der Hohen Tatra. Sie wollten weiter und höher. Die sozialistische Gesellschaftsordnung der ČSSR bot ihnen diese Möglichkeit. Heute schreiten sie von Erfolg zu Erfolg. Die Durchsteigung der berühmtesten Eiger-Nordwand ist ihre bisher größte alpinistische Leistung. Erstmals bezwangen damit Sportler aus der ČSSR diese Wand des ewigen Schattens.

Wir möchten unseren Lesern ein interessantes Interview mit den beiden Sportlern nicht vorenthalten, das wir – etwas gekürzt – der „Österreichischen Volksstimme“ entnehmen.

... uns bleibt nur übrig, eine Art Verhör aufzuziehen, denn der 23jährige Zdeno Zibrin und sein 30jähriger Freund und Seilgefährte in vielen schweren Touren, Radovan Kuchař, werden kein Wort zuviel, eher stets eines zuwenig sagen. Am liebsten möchte man sie mit zwei großen, guterzogenen Jungen vergleichen, wenn sie so nebeneinander beim Tisch sitzen, bescheiden zurückhaltend. Nur wenn von Dingen die Rede ist, die sie nicht persönlich betreffen, erzählen sie ausführlicher.

Doch die Fragen lenken sie: „Ich bin von Beruf Meteorologe, arbeite auf einem Observatorium am zweitausend Meter hohen Chopok in der Niederen Tatra ... Verheiratet bin ich ... Eine kleine Tochter, die jetzt ein Jahr alt ist ... Ich habe in Bratislava auf der Technischen Hochschule studiert, bin Ingenieur ...“

Der „Fragebogen Zdeno Zibrin“ beginnt sich zu füllen.

Mit neunzehn Jahren begann er sich ernstlich fürs Klettern zu interessieren. Seine Zeiteinteilung – vierzehn Tage Dienst, dann vierzehn Tage frei – gestattet ihm, systematisch für seine bergsteigerische Leidenschaft zu trainieren.

Dem schlanken Radovan Kuchař, der aus Liberec stammt und seine ersten Kletterschuhe auf dem Sandsteingebirge durchgetreten hat, bieten auch jetzt noch die dortigen „Übungswände“ die Möglichkeit, zu klettern, sooft ihm sein Beruf als Angestellter einer Fabrik für Geräte der Schwachstromindustrie dazu Zeit läßt. Er ist seit fünfzehn Jahren begeisterter Kletterer.

Im Sommer allerdings, da fliegen die beiden aus. „Wir waren gemeinsam in der Hohen Tatra, in Chamonix, dort haben wir den Nordpfeiler des Grandes Jorasses gemacht, Petite Drus, Nordwand.“ Zdeno zählt auf, als ob es sich um den Kahlenberg, den Leopoldsberg und ähnliche handeln würde, nicht aber um Touren, die sämtlich mit der Ziffer sechs, schwierigste Alpinistik, gekennzeichnet sind.

„Mit welchen Wänden haben Sie sich, wenn man so sagen kann, auf den Eiger vorbereitet?“

Eine Weile überlegen sie. „Nun, wir haben den ganz leichten Monte Rosa und eine schwierigere Eistour auf die Matterhornnordwand gemacht. Übrigens waren wir bereits im vergangenen Jahr an der Eigernordwand.“

„Wir haben vier Wochen am Fuße der Wand gesessen und auf besseres Wetter gewartet.“ Lächelnd unterbricht sich Radovan. Ernst werdend fügt er hinzu: „Wir haben Familie (Radovan hat zwei kleine Töchter) und wollten nichts riskieren. Es ging uns nicht um die Sensation.“ Von Zdeno erfahren wir auch, daß sein Seilgefährte den Magnoneweg in der Nordwand des Drus gemacht und im Kaukasus die 1800 Meter hohe Eiswand des Nakratau auf einer neuen Route bezwungen hat. Und heuer wurden wieder Zelt und Kletterausrüstung im Skoda verladen. Die zwei Freunde erhalten für ihre Touren zwar volle Unterstützung durch die tschechoslowakische Sportorganisation, aber das Schlafen in Hotels und Hütten käme vor allem in der Schweiz zu teuer. „Am Fuß der großen Wände gibt es außerdem kaum eine Hütte“, ergänzen sie.



Foto: Cernik, Archiv

Das Stichwort Eiger wie es war in der 2. September, als über die Zeitung verfolgt haben. Radovan den K Steinschlag und 23jährige Innsbr sein Leben gelas





Foto: Cernik, Archiv

Der Eiger vom Nordwesten mit der Westflanke und schwarzen Nordwand.

Das Stichwort Eiger ist gefallen. Wir wollen wissen, wie es war in den Tagen vom 30. August bis zum 2. September, als Hunderttausende am Radio und über die Zeitungen den Weg der zwei Bergsteiger verfolgt haben. Wenige Tage, bevor Zdeno und Radovan den Kampf gegen Fels und Eis, gegen Steinschlag und Ermattung aufnahmen, hatte der 23jährige Innsbrucker Bergführer Adi Mayr dort sein Leben gelassen.

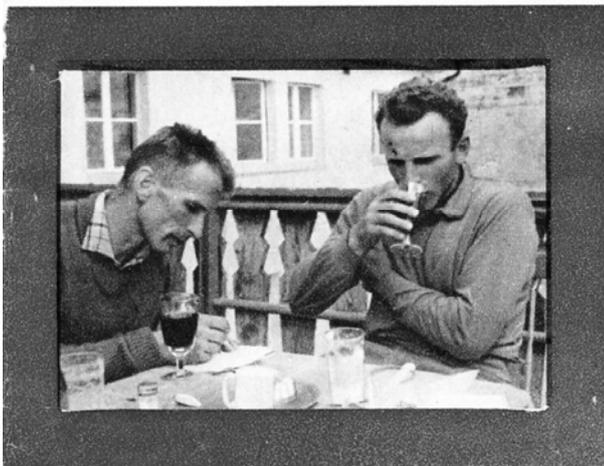
„Wir haben in Grindelwald vom Absturz des Innsbruckers gehört. Beim Einsteigen und am ersten und zweiten Tag konnten wir von oben die Suchmannschaften beobachten, die Mayrs Leiche zu Tal brachten.“

„Und Sie haben doch . . .“

„Ja! Wir waren gut vorbereitet, das Wetter günstig, und unser Plan war, täglich nur bis in die Nachmittagsstunden zu steigen, uns dann vor den regelmäßig einsetzenden Stein- und Eisschlägen zu schützen und zu biwakieren. Der Steinschlag am Eiger und die Gefahr eines Wettersturzes sind schlimmer als die Klettereien.“

Zdeno setzt fort: „Wir waren auf vier Tage eingerichtet. Beinahe ein Viertel der Wand sind wir in den Eisstapfen von Adi Mayr gegangen.“ Langsam fügt er hinzu, daß es „nicht angenehm“ gewesen ist, als sie weit oben die Stelle im Eis erreichten, an der die Spuren plötzlich aufhörten. Hier hatte der Bergführer den Halt verloren und war rettungslos in die Tiefe gestürzt.

Sekundenlang liegt Schweigen über dem Zimmer. Wie immer man den Versuch des jungen Innsbruk-



Nach dem Sieg: Meister des Sports Radovan Kuchař (links) und sein Gefährte Zdeno Zibrin.